

Vom Sexuellenleben der Amerikaner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Sexualleben der Amerikaner

Der wissenschaftliche Forschungsdrang, der in unserer Zeit vor allem die Amerikaner belebt, darf selbstverständlich nicht vor einer Schranke halt machen, die irgend ein Vorurteil moralischer oder medizinischer Art aufgerichtet hat. Es war unvermeidlich, daß auch die Aeüßerungen des Geschlechtslebens als Objekt einer wahrhaft vorurteilsfreien Forschung, deren einziges Ziel die objektive Wahrheit sein kann, ins Auge gefaßt werden mußten. Glücklicherweise hat sich dieser gewaltigen Aufgabe nicht ein Mediziner gewidmet — man weiß aus peinlichen Erfahrungen, daß eine wissenschaftliche Vorbildung, bei der alles, was von der als „Naturgesetz“ verzehrten „Norm“ abzuweichen scheint, bis auf Gegenbeweise als „krankhaft“, „pathologisch“ oder „degeneriert“ betrachtet wird, keineswegs geeignet ist, den Blick für die unbefangene Betrachtung der Dinge zu schärfen, die sich vor allem auf dem von unzähligen Tabu bestandenen Gebiete des Geschlechtslebens abspielen. In Amerika hat ein Zoologe, Prof. Alfred Charles Kinsey, der in den letzten neun Jahren mit einem Stab von Assistenten über 12 000 amerikanische Männer, Frauen und Kinder auf ihr Verhalten im Geschlechtsleben hin untersuchte, als erstes greifbares Ergebnis seiner Tätigkeit einen 804 Seiten umfassenden Band über das „Geschlechtsleben des Mannes“ (Sexual Behavior in the Human Male) veröffentlicht, der nach der Erklärung seines Verfassers eine Darstellung dessen geben soll, was die Menschen wirklich tun, ohne das Problem aufzuwerfen, was sie eigentlich tun sollten.

Die Ergebnisse, die Prof. Kinsey bei der Befragung von 5300 weißen Amerikanern, unter denen Verbrecher, Geistliche, Beamte, Lehrer, Studenten, Männer aller möglichen Berufszweige und Altersstufen waren, erzielt hat, sind so interessant, daß die weitverbreitete Zeitschrift „Time“ seinem Werk eine eingehende Besprechung widmet. Es wird hoffentlich in absehbarer Zeit möglich sein, das Werk auch an dieser Stelle gründlich zu rezensieren. „Time“ gibt selbstverständlich aus seinem Inhalt nur einen Teil von dem wieder, was gerade uns vor allem interessieren muß. Immerhin erfahren wir aus ihrer Besprechung, daß Prof. Kinseys Erhebungen, die selbstverständlich nach den längst erprobten Methoden durchgeführt wurden, die in den Vereinigten Staaten bis aufs äußerste verfeinert worden sind, mehreres festgestellt haben, was sich schon jetzt wiederzugeben lohnt. Dazu gehört zweifellos die Versicherung, daß nicht weniger als 85 % der amerikanischen Männer schon vor dem Eingehen einer Ehe geschlechtliche Beziehungen pflegen, wobei 70 % Beziehungen mit Prostituierten haben. Die Zahl der Verheirateten, die außerehelichen Geschlechtsverkehr unterhalten, wird auf 30 bis 45 % angegeben. 37 % der befragten Amerikaner erklärten, daß sie „von ihrer Jugend bis ins Alter“ „einige gleichgeschlechtliche Erfahrungen“ gesammelt haben...

Prof. Kinsey hat auch die Frage untersucht, wie weit das Geschlechtsleben der Männer von ihren sozialen Verhältnissen beeinflußt wird, was besonders kriminalistisch bedeutsam ist. Er hat festgestellt, daß sich die heutige Jugend kaum von der vor zehn oder zwanzig Jahren unterscheidet. Nach seinen statistischen Erhebungen hat insbesondere der Krieg das sexuelle Verhalten der Männer kaum beeinflußt; Kinsley ist, was wir mit dem größten Interesse notieren, völlig überzeugt, daß die ge-

schlechtlichen Gewohnheiten der männlichen Jugend schon im Alter von 16 Jahren ziemlich fest begründet sind.

Prof. Kinsey gibt kein fixfertiges Rezept zur Verbesserung der sexuellen Gewohnheiten der Amerikaner. Aber er ist der Ansicht, daß die Wissenschaft ihre herkömmlichen Beziehungen von „normal“ und „abnormal“ in bezug auf geschlechtliche Dinge einer Revision unterziehen muß. „Auf keinem anderen wissenschaftlichen Gebiete“, stellt er fest, „haben sich die Männer der Wissenschaft damit abgefunden, die biologischen Begriffe von Juristen und Theologen früherer Zeiten zu übernehmen, oder sich mit den Analysen zu begnügen, die von Mystikern vor zwei oder dreitausend Jahren angestellt worden sind.“ yx

Parfums und Schmucksachen — für Männer

Wie dies nach Kriegen ziemlich regelmäßig der Fall zu sein pflegt, hat die während der Feldzugsjahre erzwungene Primitivität bei den Männern eine starke Reaktion ausgelöst, die sich jetzt vielfach in einer übertriebenen Eleganz bemerkbar macht. In erster Linie wird diese Entwicklung in Amerika beobachtet. Sie macht sich Luft in einer manchmal exzessiven Eitelkeit. Vor allem können die Farben der Krawatten gar nicht schreiend genug sein. Die Parfümfabriken arbeiten nahezu ebenso stark für die Männer wie für die Frauen, und mehr als die Hälfte der neu herausgebrachten Parfüms ist ausgesprochen für den Gebrauch durch das „stärkere Geschlecht“ bestimmt. Und schließlich sind in den Vereinigten Staaten in den letzten zwölf Monaten durchschnittlich 150 Millionen Dollar pro Monat für Schmucksachen ausgegeben worden, wovon mindesten ein Viertel für männliche Träger bestimmt gewesen sein dürfte.

Aus der Tagespresse.

Carneval der Natur!

Frauen werden Männer, ein Mann wird zur Frau

Kapstadt, 12. Febr. (AFP.) Zwei Schwestern im Alter von 15 und 17 Jahren sind nach einer Reihe chirurgischer Eingriffe zu Männern geworden. Die beiden erklärten sich sehr glücklich, einen neuen Lebensaspekt kennen zu lernen.

ag. Stockholm, 12. Febr. Ein 62jähriger verheirateter schwedischer Landarbeiter mußte wegen Erkrankung das Krankenhaus in Göteborg aufsuchen. Dort wurde festgestellt, daß er Hermaphrodit sei, und zwar mehr Frau als Mann. Durch einen operativen Eingriff wurde dann der Mann zu einer Frau verwandelt. Seit seiner Rückkehr aus dem Krankenhaus lebt er weiter mit seiner Frau zusammen. Er trägt jedoch Frauenkleider und beschäftigt sich wie früher mit landwirtschaftlichen Arbeiten.